



Flexpreis – Variabel Reisen?

Wenn ich vor einigen Jahren mit der Bahn gefahren bin, konnte ich immer zum Normalpreis fahren. Seit dem Fahrplanwechsel 2015 hieß der Normalpreis Flexpreis, jedoch verbarg sich immer noch dasselbe Produkt dahinter: Eine Fahrkarte von A nach B zu einem festen Preis.

Neulich wurde auf Arbeit beim Mittagstisch das Thema angesprochen, dass es jetzt einen Unterschied macht, an welchem Wochentag ich von A nach B fahre. Ich muss zugeben, dass ich am Anfang dachte, dass dies ein Scherz sei, da nach meinem Verständnis eine Bahn-

fahrt auf ein und derselben Strecke mit demselben Verkehrsmittel immer gleich viel kosten sollte. Nachdem mir versichert wurde, dass dies jetzt nicht mehr der Fall sei, kam ich nicht umhin selbst nachzuforschen, was an der Sache dran ist.

Zuerst habe ich die Seite der Bahn im Internet aufgerufen und für verschiedene Wochentage mir die Flexpreise von Berlin nach Köln ausgeben lassen. Ich fand keine Unterschiede.

Suchte ich jedoch für die Strecke zwischen Rostock und Hamburg, taten sich Unterschiede auf.

In einem zweiten Schritt habe ich in die Beförderungsbedingungen der Deutschen Bahn geschaut und dort die entsprechende Stelle gesucht. Und siehe da, seit dem 11. Dezember 2016 gilt: „Der Flexpreis ist [...] bei [...] der Produktklasse ICE/IC/EC [das] auch in Abhängigkeit vom Reisetag festgesetzte Entgelt!“

Als ich 2010 in Frankreich war, gab es etwas Bahncardähnliches. Ich erhielt zu Stoßzeiten einen 25 % Rabatt und wenn ich in den verbleibenden Zeiten fuhr 50 %. Dabei blieb nach meinem Empfinden der Grundpreis jedoch immer gleich. Es wird damit natürlich erreicht, dass preissensible Fahrgäste die Züge zu Zeiten benutzen, an denen diese nicht so voll sind. Ähnliches vermute ich auch hinter der Einführung eines variablen, tagesabhängigen Flexpreises.

Ich habe dann noch eine Weile über die Thematik nachgedacht und dabei ist mir aufgefallen, dass die Kommunikation der Deutschen Bahn bezüglich der Einführung ei-

nes variablen bzw. differenzierten Flexpreises vollkommen an mir vorbeigegangen ist. Auch auf www.bahn.de erhalte ich keine Informationen, dass eine Reise am Tag vor oder nach dem von mir ausgewählten Reisetag günstiger sein könnte. Flugbuchungsportale bieten diese Funktion standardmäßig an. Insofern weiß ich nicht, ob die oben von mir angedachte Steuerung der Auslastung über den variablen Flexpreis wirklich so möglich ist. Dazu müsste bekannt sein, dass es diesen gibt.

Weitere Fragen, die ich mir stelle: „Will ich überhaupt, dass ich unterschiedliche Preise an unterschiedlichen Tagen bezahle? Ermöglicht mir diese Neuerung eine Fahrpreisreduktion, oder geschieht dies nicht eh schon über die Vielzahl an Rabattinstrumenten, die mir von der Deutschen Bahn angeboten wird? Spielt der Flexpreis dabei eine Rolle meine Reiseentscheidung zu beeinflussen oder doch nicht?“

Anschließend an diese Überlegungen ergab sich das Thema für das vorliegende Pro & Contra: Flexpreis – Variabel Reisen?

(mm)

IHRE MEINUNG

Was meinen Sie zu diesem Thema? Schreiben Sie uns Ihre Meinung als Leserbrief an: leserbriefe@der-fahrgast.de

Pro

Contra

Flexpreis – Variabel Reisen?

Mit der weiteren Einschränkung der freien Nutzbarkeit des „Flexpreis“-Tickets gibt die DB ohne einen für den Fahrgast ersichtlichen Grund einen Wettbewerbsvorteil aus der Hand. Mitbewerber der Bahn sind nicht nur Flugzeug und Bus, sondern vor allem auch das Kfz. Hierfür ist keine Vorplanung notwendig.

Die Flexpreis-Kunden wollen oder können sich nicht im Voraus auf den genauen Reisetag festlegen. Die Freiheit des flexiblen Reisens bezahlen diese Kunden bereits durch höhere Preise (BahnCard 100 beziehungsweise Flexpreis).

Für die Disposition der Bahn sollten die von vielen Fahrgästen bereits genutzten Sparpreise mit Zugbindung sowie die optional angebotene Platzreservierung ausreichen. Eine Erweiterung der kostenlosen Platzreservierung von der ersten auf die zweite Klasse würde schon viel bringen. Ein freies Kontingent für Spontanreisende mit BahnCard 100 und Flexpreis-Kunden muss natürlich auch weiterhin vorhanden bleiben.

Wir Fahrgäste haben bisher immer auf die Aussagen des DB-Vorstands vertraut, dass die Bahn im Fernverkehr ein offenes System bleiben soll. Doch wir erleben das Gegenteil: noch vor 15 Jahren waren die Fahrkarten für die einfache Fahrt

4 Tage gültig und ermöglichten auch, die Fahrt für 1 oder 2 Tage zu unterbrechen. Heute fällt diese Möglichkeit komplett weg. Bei der Rückfahrt ist es noch dramatischer: Hier hatte man 2 Monate Zeit wieder zurück zum Ausgangspunkt zu kommen, heute ist es ein vorher festzulegender Tag innerhalb eines Monats.

Die um 3 Prozent steigenden oder sinkenden Preise an bestimmten Reisetagen sind für den Fahrgast kein ausreichender Grund, die Reisepläne anzupassen.

Wir Fahrgäste haben bisher immer auf die Aussagen des DB-Vorstands vertraut, dass die Bahn im Fernverkehr ein offenes System bleiben soll.

Für das Pro hatten wir bei der DB Fernverkehr angefragt. Die Zusage der DB wurde kurz vor Erstellung der Druckfahne zurückgezogen.



Hans-Uwe Kolle
PRO BAHN e.V.
Sprecher des
Fachausschusses Tarife